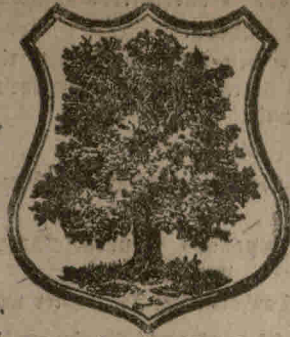


Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für 7 Zeilen in der Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuch 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriebezirk und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindebehörden von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Oermisdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Wirkungen des uneingeschränkten U-Bootkrieges

Die Seesperre.

Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg.

W.B. Berlin, 9. Februar. Ein unserer in See befindlichen U-Boote meldet seine bisherigen Erfolge mit 16 000 Tonnen versenkten Schiffsraumes. Ein anderes hat bisher sieben Dampfer und drei Segelschiffe versenkt.

W.B. London, 8. Februar. Reuter meldet, am 6. und 7. Februar seien 27 Schiffe mit 60 000 Tonnen Inhalt versenkt worden.

Zu den Grund gehöhrt:

Der britische Dampfer „Beyne Castle“, 245 Tonnen, der schwedische Dampfer „Baung“, der englische Dampfer „Saconian“, 4855 Tonnen, der Dampfer „Tigel“, das Segelschiff „Thor II“, von Süd-Georgia nach England mit 13 000 Fässern Walzöl unterwegs, der englische Dampfer „Torino“, 1850 Tonnen, der norwegische Dampfer „Sommel“, der englische Dampfer „Sollin“, 2682 Tonnen, der englische Dampfer „Dauntless“, 2157 Tonnen, die Dampfer „Medamora“ und „Corican Prince“, 2776 Dr.-Reg.-Lo., der Dampfer „Floridian“, 4777 Lo., der italienische Dampfer „Bisango“, 2252 Lo., der französische Dreimaster „Belfort“, 1905 Lo.

Von der Besatzung des, wie man glaubt, versenkten belgischen Unterstützungsschiffes „Lars Kruse“ ist nur ein Mann am Leben geblieben.

Es ist folgendes festzustellen: Nach den den deutschen Unterseebooten erteilten Befehlen ist es ausgeschlossen, daß ein dänischer Dampfer oder ein Schiff mit dem Abzeichen der belgischen Hilfskommission bisher westlich der Linie Dover—Calais ohne Warnung torpediert worden ist. Es ist daher mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß „Lars Kruse“ auf eine Mine gelaufen ist.

Zur Versenkung der „California“.

Einer der Überlebenden von dem versenkten Passagierschiff „California“ erzählt, wie dem „V. E.“ aus Rotterdam gemeldet wird, als die „California“ getroffen worden war, sei eine Wirkung entstanden, als ob das Schiff aus dem Meere aufgehoben würde. Wie noch aus London berichtet wird, war der Dampfer zu seiner Verteidigung mit Geschützen versehen; indessen fand man keine Gelegenheit, von diesen Gebrauch zu machen, da das U-Boot nicht gesehen werden konnte. Das Schiff war so schwer getroffen, daß es binnen 9 Minuten in den Fluten versunken war. Der einzige an Bord befindliche Amerikaner konnte gerettet werden.

Um das dreifache gestiegen.

U. Nach der „Frankf. Ztg.“ wird der „Neuen Zürcher Ztg.“ aus dem Haag gemeldet: Seit Beginn des verheerlichen Landboottkrieges ist die Zahl der täglich versenkten Schiffe um das dreifache gestiegen.

Zu die Luft geflogen.

W.B. London, 10. Februar. Ein Torpedobootszerstörer alter Bauart, der zum Aufklärungsdienst benützt wurde, ist in der letzten Nacht auf eine Mine geraten und gesunken. Alle Offiziere sind tot, 5 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Die Bewaffnung der englischen Handelsdampfer.

Der englische Minister Hodge hat nach der Kopenhagener „Nationaltidende“ in einer Versammlung erklärt, die Bewaffnung sämtlicher englischer Handelsdampfer werde in kurzer Zeit durchgeführt sein.

Eingesetzter Schiffsverkehr.

Die dänischen Reeder sind zu dem Entschluß gekommen, den Transport von Kohlenbänken ganz einzustellen und ihre Schiffe nicht ausfahren zu lassen.

Aus Genf erfährt die „B. Z. a. M.“: Nach einer Pariser Meldung aus Rio de Janeiro (Brasilien) hat die dortige Handelschiffahrts-Gesellschaft den Schiffsfahrtdienst nach Europa eingestellt.

Die drahtlose Telegraphie in Spanien.

W.B. Madrid, 8. Februar. (Reuter.) Alle Stationen für drahtlose Telegraphie in Spanien sind unter Aufsicht der Regierung gestellt worden.

Erpressungsversuche gegenüber den Neutralen.

Die Entente will offenbar die Neutralen durch wirtschaftliche Zwangsmittel sich in dem U-Bootkrieges gefügig machen. Im „Matin“ und anderen Blättern der französischen Regierung finden sich, wie der „Dsch. Kriegsztg.“ aus Genf, 9. Februar, berichtet wird, Artikel, die offenkundig aus dem Pressebureau des Ministerpräsidenten Briand hervorgehen und ankündigen, die neutralen Staaten würden bei ihrer gegenwärtigen unklaren Haltung nicht beharren dürfen; der Bierverband werde sie keine wirtschaftliche Macht fühlen lassen.

Alle griechischen Schiffe beschlagnahmt.

W.B. Bern, 9. Februar. Wie „Corriere della Sera“ aus Athen meldet, haben die Alliierten alle griechischen Schiffe beschlagnahmt oder gepachtet.

Uruguay lehnt die deutsche U-Boot-Kriegführung ab.

W.B. Montevideo, 9. Februar. (Reuter.) Die Regierung von Uruguay lehnt in ihrer Antwort auf die deutsche Note die deutsche Auffassung über den U-Bootkrieg ab.

Wirkungen des uneingeschränkten U-Bootkrieges.

H. Stegemann schreibt im „Bund“ vom 4. Februar: Haben Engländer und Franzosen ihre Bereitschaft zur Offensive durchgeführt, so müssen sie jetzt angreifen. Ist die Ansammlung von Truppen, die Verteilung an Munition und Artilleriematerial, die Bereitstellung nach den ausgearbeiteten Plänen noch nicht so weit gediehen, daß die Offensive ohne Verzug eröffnet werden kann, so wird sie durch jeden Tag „ungehemmten Unterseebootkrieges“ geschädigt, bevor sie noch begonnen hat. Schon während der Sommerschlacht und der rumänischen Offensive machten sich auf englischer und russisch-rumänischer Seite Störungen geltend, als deutsche Unterseeboote in beschränktem Maße vor A. chängelsz und im Atlantischen Ozean operierten. Und heute? Im November 1916 haben die deutschen Unterseeboote rund 400 000 Tonnen Schiffsraum versenkt. Nimmt man an, daß diese Rekordziffer des beschränkten Unterseebootkrieges zur Normalziffer des uneingeschränkten Unterseebootkrieges wird, was zu vorsichtig gerechnet ist, so wird die Tragraumnot rasch unerträglich werden. Deshalb wird für die Verbandsmächte alles davon abhängen, was sie mit den schon bereitgestellten und verteilten materiellen und menschlichen Kräften ausrichten können, ehe das Gespenst des Hungers nicht nur wie bisher Deutschland und seine Verbündeten, sondern auch die Verbandsländer und nicht zuletzt die Neutralen bedroht.

Soweit sich die Sache heute überblicken läßt, neigen wir zu der Auffassung, daß der rücksichtslose Unterseebootkrieg die allgemeine kriegerische Auseinandersetzung im Sinne stärkerer Verwicklung und steigender Erbitterung beeinflusst, Deutschland und seinen Verbündeten eine furchtbare, zweischneidige Waffe in die Hand gibt und Argeführende wie Neutrale in Mi-

leidenschaft zieht, daß aber in keinem Falle daraus eine Verlängerung, sondern eine Verkürzung des Krieges sich ergeben wird.

Die amerikanischen Maßnahmen.

„Dagbladet“ meldet aus London: Einer Meldung aus Washington zufolge organisiert Amerika den Krieg. Die umfassendsten Maßregeln werden getroffen, die Privatbetriebe in den Dienst des Staates zu stellen, und energische Maßregeln werden gegen die „inneren Feinde“ vorbereitet. Der größte Teil der Deutsch-Amerikaner seien amerikanische Patrioten, der Rest könne jedoch gefährlich werden. Wilson hat noch nicht entschieden, ob Amerika seinen Kampf mit Deutschland allein auskämpfen oder sich den Alliierten anschließen soll. Er ist geneigt, den Krieg mit Defensivmaßregeln zu beginnen und allmählich ein Millionenheer zu schaffen. „Evening Sun“ fordert Wilson eindringlich auf, sich den Alliierten anzuschließen und sie mit Geld und allen anderen Hilfsmitteln der gemeinsamen Sache wegen zu unterstützen. Die Frauenstimmrechts-Bewegungen Amerikas organisieren die Amerikanerinnen für den Kriegsdienst. Der New Yorker Korrespondent der „Times“ telegraphiert, Deutschland werde nachgeben, wenn man in Deutschland erst Amerikas feste Haltung begriffen haben werde.

Amerika gestattet eine Abrüstung fremder Schiffe.

W.B. Amsterdam, 9. Februar. Nach einer Meldung aus Washington hat die amerikanische Regierung entschieden, daß Schiffskapitäne das Recht haben, die Maschinen ihrer Schiffe abzumontieren, wenn die Schiffsfahrt dadurch nicht behindert wird. Die Tatsache, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind, ändere nichts an diesem Rechte.

Wilson's diplomatischer Mißerfolg.

Rotterdam, 8. Februar. Der „Times“ wird aus New York gelabelt: Noch immer kennzeichnet die Lage sich durch besorgtes Abwarten. Man gibt jetzt zu, daß der Appell des Präsidenten an die Neutralen geringen Erfolg haben wird. Man erwartet, daß die europäischen Länder sehr wenig tun werden, während die Entrüstung des lateinischen Amerikas nur akademisch-theoretisch sein wird. Der Gedanke des Präsidenten, Deutschland durch den moralischen Eindruck des Zusammengehens aller Neutralen zur Vernunft zu bringen, scheint keinen Erfolg zu haben. Eine andere Sache, welche die Amerikaner verdrießt, ist der offenbar fühlbare Erfolg der ersten Tage des U-Boot-Krieges. Man erwartet zuversichtlich, daß die Engländer die Oberhand behalten werden, aber befürchtet jetzt, daß dies nicht ohne bedeutende Verluste abgehen wird. Wenn es zum schlimmsten komme, würde Washington vielleicht gern sehen, daß schon demnächst ein Ausschuh der Alliierten nach Amerika komme, um darüber zu beraten, wie das amerikanische Material und Geld am besten angewandt werden könne.

Lausings Erklärungen.

„Daily Mail“ meldet aus Washington: Lausina hat heute seine Erklärung wiederholt, daß Amerika, wie Mahado vor drei Tagen erklärt hat, auf dem Grund der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland verharren werde, sobald Deutschland sich nicht formell verpflichtet, seine Absichten bezüglich des U-Bootkrieges so zu ändern, daß die neutrale Schifffahrt von der Kriegführung unbehelligt bleibt. Amerika wird, wie von anderer Seite gemeldet wird, sich diesmal nicht mit Versprechungen begnügen, sondern fordern, daß diese Versprechungen durch Bürgschaft gesichert werden.

Die spanische Antwort.

W.B. Paris, 9. Februar. (Agence Havas.) Die Zeitungen melden aus Madrid, daß der Minister des Auswärtigen dem amerikanischen Vorkämpfer als Antwort an Wilson die Abschrift der Antwort der spanischen Re-

gierung an Deutschland überreicht und hinzugefügt hat. Spanien könne keine andere Haltung einnehmen, als sie in der Antwort an die Mittelmächte angegeben worden ist.

Laut Blättermeldungen aus Madrid ist Oesterreich-Ungarn eine mit der Antwort an Deutschland genau übereinstimmende Antwort erteilt worden.

Was wird mit unsern Landsleuten in Amerika im Kriegsfall?

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meint: Wenn wir auch keinen Grund zur Annahme haben, daß die amerikanische Behandlung unserer Landsleute nicht dem Völkerrecht entspreche, so werde man es unserer Regierung schwerlich verdenken können, falls sie sich nach den mannigfaltigen Erfahrungen dieses Krieges einem gesunden Skeptizismus hingibt, der jede nur denkbare Möglichkeit ins Auge faßt, und ihr Verhalten dementsprechend einrichtet.

In Erwartung neuer Wilson-Noten an die Neutralen.

Im „Berliner Tageblatt“ liest man: Wilson wird bei der Schweiz keinen großen Erfolg haben mit seinem Kriegsruf. Man erwartet, daß die Schweiz sehr bald eine neue Note empfangen soll, um sie auf die Seite Amerikas zu ziehen. Es wird diesem neuen Schriftstück der gleiche Empfang bereitet werden, wie der Wilson'schen Aufforderung. Dann könnte vielleicht die allerletzte Schwierigkeit der eidgenössischen Republik beseitigt werden. Die Entente dürfte die letzte Jaghaftigkeit überwinden, um die in Griechenland schon erprobte Methode auch auf die Schweiz anzuwenden. Gegenüber allen Ueberraschungen wird die Schweiz nur nach einem Grundsatz handeln, nach dem Grundsatz der Neutralität. Dieses Vertrauen hat man zu dem Bundesrat.

Eine dänische Stimme für den deutschen Standpunkt.

W.B. Kopenhagen, 9. Februar. Anlässlich des gehern von der Zeitung „National-Årbøde“ veröffentlichten Londoner Telegramm, demzufolge das Blatt „Evening Standard“ erklärte, daß die dänische Kontrolle des neutralen Verkehrs ungesetzlich sei und Großbritannien und die Alliierten den neutralen Staaten angebotene hätten, während der Dauer des Krieges ihre Handelsflotten zu übernehmen, sucht die Zeitung „Socialdemokraten“ dem deutschen Standpunkt zum See-Sperrenkrieg gerecht zu werden und erklärt, daß die englische Auffassung einseitig sei, denn es wäre ja England gewesen, das zuerst eine solche Kontrolle eingerichtet habe, um Deutschland auszuhungern. Das Blatt fährt fort: Wir kennen sie von der beständigen Durchführung unserer amerikanischen Dampfer in Kirkwall her, von der ganzen Politik mit Zwangsbestimmungen, von der Ausbringung des dänischen Regierungsdampfers „Godthaag“ mit einer Fischladung aus Grönland, von der Beschlagnahme unserer Post usw., ebenso wie ein großer Teil der neutralen Schiffe, verlockt oder gezwungen, Dampferfahrten für England ausführen muß. Der verschärfte U-Bootkrieg Deutschlands ist eine Notwehr gegenüber dem englischen Aus Hungerungsstrategie. Es ist fürchtbar, daß der Krieg derartige Formen angenommen hat, daß neutrale Schiffe, die in eine bestimmte, bisher freie Zone gelangen, ohne Warnung torpediert werden. Es ist aber auch fürchtbar, daß eine Kriegsmacht versucht, eine ganze Nation mit Frauen und Kindern auszuhungern. Der langsame Hungertod dieser Frauen und Kinder verurteilt, falls die Absicht erreicht wird, vielleicht schrecklichere Qualen als der schnelle Tod in den Wellen, wie tragisch und empörend dieser auch sein mag.

Von den Fronten.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Februar, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg, an der Ipern- und Wytschaete-Front, bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern,

im Artois sowie zwischen Ancre und Somme mehrfache gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen Kräfte.

Unter Schutz schützten an vielen Stellen englische Erkundungstrupps, namentlich von Gailly stärkere Abteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas setzte von Mittag an heftiges französisches Feuer ein. Durch unser Wirkungsfähigkeit ist ein sich vorbereitender Angriff gegen Höhe 304 unterdrückt worden.

Auf dem östlichen Flußufer am Pfefferrücken scheiterte der Vorstoß einer feindlichen Kompanie.

Bei Bang (nördlich von St. Mihiel) drang einer unserer Vorpostentrupps in die französischen Linien und vernichtete Unterstände mit ihrer Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Stanislan brachte ein plangemäß durchgeführtes Unternehmen 17 Gefangene und drei Maschinengewehre ein.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage bei anhaltendem Frostwetter unverändert.

Ragebonische Front.

Zwischen Warbar- und Doiran-See zeitweilig lebhafte Geschütz- und Mörserbeschießungen.

Der Erste Generalquartiermeister, Sadeuborff.

Westen.

Französische Flugplätze von Marinefliegern bombardiert.

W.B. Berlin, 10. Februar. (Nachsch.) Deutsche Marineflugzeuge griffen in der Nacht vom 8. zum 9. Februar die Flugplätze St. Pol bei Dünkirchen und Cogibe erfolgreich mit 88 Bomben an. Mehrere Treffer auf den Flugplätzen wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Fliegeraktivität am 7. und 8. Februar.

Berlin, 9. Februar. Bei klarem Frostwetter herrschte am 7. und 8. Februar an der ganzen Westfront rege Fliegeraktivität. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Tagen zeigten sich auch die feindlichen Flieger mehr, konnten uns aber an der Fernaufklärung nicht hindern. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant von Bülow brachte bei Burjelles seinen achten Gegner zum Abjurz. Unser Kampfgeschwader belegte wichtige Bahnhöfe, Unterkunftsorte, Munitionslager und Industrielager mit 5000 Kilogramm Bomben. Besonders in dem Munitionslager in Mericourt und in den Industrieanlagen von Pompey und Neuves-Maisons wurden dabei gute Treffer beobachtet und mehrere Brände verursacht.

Die militärische Auffassung Englands.

W.B. Rotterdam, 9. Februar. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß der Generaldirektor des Nationaldienstes angeordnet habe, alle beamteten jungen Männer zwischen 18 und 20 Jahren sofort unter die Waffen zu rufen. Der Befehl betrifft Beamte aller Art, darunter Polizisten, Feuerwehrlente, Schullehrer, Postbeamte und Zollbeamte. Er kommt nicht in Anwendung gegenüber Männern, die in der Landwirtschaft, der Stahlindustrie, Bergwerken, Steinbrüchen und Eisenbahnbetrieben, sowie beim Transportwesen, in Schiffswerften usw. tätig sind. Außerdem werden auch die Männer der Gruppe B 2 und C 2 unter die Waffen gerufen.

Die Schwierigkeiten einer einseitigen Entente-Aktion.

W.B. Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ meldet, infolge der neuen Lage seien in Petersburg auf der Konferenz der Alliierten weitere ernste Beschlüsse zu fassen. In einer Unterredung mit einem Journalisten erklärt Lord Milner, der Verantwortliche einer Aktion ständen wegen der großen Entfernung und der Trennung der Fronten bedeutende Schwierigkeiten entgegen.

Alles an die Front!

W.B. „Mondeuil de Lyon“ meldet: Der Heeresauschuss der französischen Kammer hat beschlossen, daß alle mobilisierten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften den aktiven und Reserve-Kampftropfen zugeteilt werden sollen.

„Im Echo de Paris“ schreibt General Chevillon: Die Stellungen hinter der Front dürfen nicht infolge verurteilenswerter Enttönung das Oberkommando zur Offensive drängen, ehe alle Mittel zusammengebracht und bevor sie mit denjenigen unserer Verbündeten in Einklang gebracht sind. Die Ergebnisse können nur entscheidend sein, wenn die Ueberwachungen mit solcher Ueberlegenheit an Mitteln ausgeführt wird, daß beim ersten Stoß das Gleichgewicht der gegenüberliegenden Front unrettbar gestört wird.

Zur freiwilligen Räumung von Grandcourt.

Die englischen Angriffe im Sommegebiet verfolgen das Ziel, die englischen Stellungen, wo sie nach dem erfolgten Zusammenbruch der großen Offensive im vorigen Sommer besonders ungünstig liegen, an einzelnen Abschnitten der Somme-Front zu verbessern.

Besonders die Anstrengungen der Engländer im verbleibenden Ancregebiet dienen diesem Zwecke. Die Einnahme des geschlossenen Vertehens Grandcourt, dessen freiwillige Räumung den Engländern drei Tage verborgen geblieben war, bezeichnet der englische Funkpruch Caenaroon als einen neuen Marckstein des General Haig auf dem Wege nach Bapaume, woraus zur Gemüte hervorgeht, daß die Engländer nach dem Mißerfolg des vorigen Jahres ihre Ansprüche äußerst gemäßig haben. Der Funkpruch Lyon erzählt, daß durch die Einnahme von Grandcourt sich die Zahl der zurückeroberten Dörfer auf 53 erhöhe, eine Bestätigung, in der sich weniger Triumph als Hoffnungslosigkeit ausdrückt.

Es hatte sich im Laufe der Zeit herausgestellt, daß die Behauptung von Grandcourt infolge der dem feindlichen Feuer ausgesetzten Lage dieses Punktes uns Opfer anferlegte, die seine Behauptung nicht rechtfertigten. Eine östlich von Grandcourt gelegene Stellung bietet wesentlich größere Sicherheit gegen die Angriffe des Feindes. Nachdem sie in entsprechender Weise ausgestattet war, wurde Grandcourt unbeobachtet vom Feinde geräumt. Jrgendwelche ernsthaftige Schwächung unserer Stellung bietet diese Maßregel nicht; sie ist schließlich nur eine Folge der schon früher aus tatsächlichen Gründen erfolgten Räumung der vorgeschobenen Stellung bei Thiepval.

Die deutschen Truppen bestehen den dritten Kriegswinter in der gleichen unerschütterlichen moralischen Haltung wie die beiden vorhergehenden. Sie leiden wenig unter der Kälte, da sie gut ausgerüstet, gut verpflegt sind und die Unterstände auf der gesamten Front durch Holzbohlenböden erwärmt werden.

In unzähligen Kämpfen und erfolgreich durchgeführten Unternehmungen von Kundschaftern und Patrouillen drückt sich jener ungeborene Kampfesgeist aus, mit dem sie den Ereignissen im Frühjahr entgegensehen.

Noheit, Gemeinheit und Grausamkeit der Franzosen.

W.B. Bern, 9. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die unmenschliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich: Tiefster Abscheu erfüllte uns alle, als Kunde von der bestialischen Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Rußland zu uns drang. Jetzt wissen wir, daß Rußlands ritterlicher Verbündeter im Westen seinem französischen Kampfesgenossen an Noheit, Gemeinheit und Grausamkeit nichts nachgibt. In vielen Beweisen hierfür wieder ein neuer. Ein in der Schweiz internierter deutscher Kriegsgefangener berichtet über seine Erlebnisse seit seiner Gefangennahme als Kriegsgefangener in Frankreich.

Die unverwundeten Gefangenen mußten von der Gefangennahme an fünf Tage lang auf einem mit Stachelndraht umzäunten freien Felde wie eine Viehherde übernachten. Später wurden sie in Baracken untergebracht. Ihr Lager bildete nichts der Erdboden. Dicht hinter der französischen Linie hatten sie französische Schützengräben wieder instandzusetzen, Pferdeleichen einzugraben usw. Dabei waren sie ständig in Gefahr, von deutschen Granaten zerrissen zu werden. An Nahrung erhielten sie derartig wenig, daß sie sogar Wasser aus dem Straßenschmutz, die dort schon tagelang lagen und ganz verschimmelt waren, sowie Küchenschäufel aufzusuchen gezwungen waren, um nur ihr Leben zu fristen.

Französische Offiziere weideten sich am Anblick der hungernden Gefangenen. Sie zerschneiden hoch zu Ross Brotlaibe in kleine Schnitten und warfen diese an Stellen in den Straßenschmutz, die die Gefangenen auf dem Wege von und zu der Arbeitsstelle passieren mußten. Wenn dann die Gefangenen an diese Stellen kamen und infolge Hungers die im Kot liegenden Brotschnitten gierig aufnahmen und verschlangen, photographierten diese moralischen Bestien und würdigen Vertreter der „Grande Nation“ die Szene, um zu beweisen, daß die Boches schon am Verhungern seien.

Von den Gefangenen wurde eine Arbeitsleistung von elf Stunden täglich, auch Sonntags, ohne Aufwache verlangt. Für beschädigte Kleidungsstücke gab es weder Ersatz, noch die Möglichkeit, sie auszubessern, so daß viele im Winter mit zerrissenen Schuhen, ja sogar barfuß die Arbeit verrichten mußten, und sich die Füße erfroren. Weder Waschgelegenheit, noch die Möglichkeit, die Wäsche zu wechseln oder nasse Kleidung zu trocknen, war vorhanden. Dazu lagen die Gefangenen nachts berartig aneinander gepfercht, daß ein Verlassen des Schlafraumes unmöglich wurde. Als Folge des

Schmuges und Mangels der Nahrungsaufnahme und Misse stellten sich natürlich ein Ueberhandnehmen des Angziefers und schwere Krankheiten ein, sodas viele Gefangene nur noch wandelnden Leichen glichen. Der sich krank meldete und nicht arbeitete, erhielt überhaupt kein Essen und wurde von dem behandelnden Arzt für vollständig gesund erklärt. Einer von ihnen hatte sich im Winter die Füße erfroren. Er ging noch im April an Krücken und wird zetteltens ein Krüppel bleiben. Bei anderen war der ganze Körper mit Geschwüren förmlich überzät. Erst ganz zuletzt begann man die Schwerkranken in ein Hospital in Toulouse zu schaffen. So steht in Wahrheit die Ritterlichkeit dieser edlen Kulturnation aus, die ihre Wut über die militärische Stärke des Feindes an hilflosen Gefangenen ausläßt.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

Wien, 9. Februar.
Östlicher Kriegsschauplatz.
 An einigen Stellen der Front lebhaftere Artillerietätigkeit und für uns günstige Patrouillenunternehmungen.
Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.
 Keine Ereignisse von Belang.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant

Das Einjährigen-Zeugnis in der Volksschule.

Bei der Beratung des Haushaltsplanes des Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten ist im Haushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses der Kultusminister gefragt worden, wie sich in Frankfurt a. M. der Versuch bewährt habe, an einigen Volksschulen noch eine Oberklasse anzuschließen, um auf diese Weise zu erreichen, daß in einem Jahrgange die Kinder so weit gebracht würden, daß sie das Einjährigzeugnis erhalten und alles das lernen, was die Mittelschule leistet. Der Kultusminister antwortete, er habe in Frankfurt a. M. mit einem Stadtschulrat über die Frage des Uebertritts von Volksschülern in die höheren Schulen gesprochen. Der Stadtschulrat habe geglaubt, es ermögliehen zu können, daß in einem einjährigen Kursus Volksschüler, die die Frankfurter Volksschule durchgemacht haben, befähigt werden, nach Absolvierung dieses Kursus sogar in die Obersekunda

einer Oberrealschule überzutreten. Der Minister hat den Stadtschulrat ermuntert, diesen Versuch zu machen, wenn er auch etwas zweifelhaft gewesen sei. Der Minister hat aber geglaubt, daß unter den allerdings außerordentlich günstigen Umständen, wie sie in Frankfurt a. M. liegen, der Versuch gemacht werden müsse. Der Stadtschulrat habe denn auch die Angelegenheit weiter verfolgt und ist an den Minister mit dem Ersuchen herangetreten, daß in Frankfurt die Errichtung einer solchen Schule gestattet werde. Der Kultusminister hat diesen Versuch genehmigt. Er erklärte aber im Haushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses, er wisse nicht, ob die städtischen Behörden in Frankfurt a. M. endgültig auf diesen Weg treten würden. Sollte der Versuch in Frankfurt mißlingen, so werde man zu dem Schluß kommen müssen, daß der Weg nicht gangbar sei, um in so kurzer Zeit das einzuholen, was einzuholen sei. Falle der Versuch günstig aus, so werde man zwar daraus nicht allgemeine Schlüsse ziehen können, aber doch die Möglichkeit für Verhältnisse annehmen dürfen, die ähnlich seien wie in Frankfurt a. M. Aus der Kommission heraus wurde der Frankfurter Versuch begrüßt.

Die Mitgenmeldungen Reuters und der Agence Havas.

Berlin, 9. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Unsere Erwartung, daß Reuters und die „Agence Havas“ alles tun würden, um durch Verbreitung falscher Nachrichten den deutsch-amerikanischen Streitfall zu verschärfen, wird seit jedem Tage neu bekräftigt. Einige Reuters-Mitgen sind durch direkte amerikanische Meldungen bereits richtiggestellt, so die Angabe über die Beschlagnahme deutscher Dampfer. Die Engländer sind aber in der glühendsten Lage, in Deutschland wie in Amerika ihre Falschmeldungen abzugeben, ohne daß man auf der einen Seite sofort erfährt, was auf der anderen Seite verbreitet wird. Davon werden wir voraussichtlich noch manche starke Probe erleben. Bei uns ist man durch die lange Kriegserfahrung zur richtigen Abschätzung der Reuters-Meldungen gelangt und unsere Deffentlichkeit braucht nicht mehr zur Vorsicht gemahnt werden. Wie man sich in Amerika zur Reutershefte stellen wird, ist nicht unsere Sache. Auf eins ist jedenfalls unerschütterlich zu rechnen: Je weniger die Entwicklung mit den englischen Wünschen Schritt hält, desto kräftiger wird Reuters sie durch seine Treibereien zu befördern suchen.

Ein amerikanisch-englischer Geheimbund gegen Japan und Deutschland?

Unter der Ueberschrift „Ein geheimes Bündnis, Amerika und England gegen Japan und Deutschland“ erhält die „Bayerische Staatszeitung“ von einem Deutsch-Amerikaner, der erst kürzlich aus Newyork zurückgekehrt ist, eine Mitteilung, laut der bei einem Festessen, dem der Gewährsmann beiwohnte, der frühere Präsident Roosevelt erklärt hat, Amerika hoffe, daß England die Dienste Amerikas während des Weltkrieges nicht vernehen werde, und daß sich England bei der über kurz oder lang erfolgenden Auseinandersetzung Amerikas und Japans genau so wohlwollend gegen Amerika zeigen werde. -- Man ist anscheinend auch in Japan von den Vereinbarungen zwischen Amerika und England gegen Deutschland und Japan sehr gut unterrichtet, denn in den japanischen Zeitungen wird eine Kündigung des japanisch-englischen Vertrages nicht nur gefordert, sondern mit einem deutsch-japanischen Bündnis gegen England gedroht. Man höhe England wegen des passiven Verhaltens seiner Flotte und hoffe, daß Deutschland einmal dem Reiche der Mitte Munition liefern wird gegen Amerika. Es sei Grund genug vorhanden, das bestehende Bündnis mit England aufzulösen, Japan solle sich nicht scheuen, noch während des englischen Krieges den Vereinigten Staaten den Krieg zu erklären, da England während des Krieges mit Deutschland der Union keinen Beistand leisten könne. Nur jetzt vor der Durchführung des erweiterten amerikanischen Flottenprogramms könne Japan der amerikanischen Annäherung begegnen.

Wettervorausage für den 11. Februar.
 Veränderliche Bewölkung mit langsam fortschreitender Erwärmung.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.,
 Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittelung des An- und Verkaufes von
Kriegsanleihe
 und sonstiger mündelstoeherer Wertpapiere billigst
Uebernahme von Vermögensverwaltungen,
 insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.
 Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsorderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.
 Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Carl Berner
 Bildhauer
 Oberwaldenburg
 Werkstatf
 für moderne
 Friedhofskunst.

Bei Bedarf bitte höflichst bald zu bestellen, damit die Lieferung rechtzeitig erfolgen kann.

Lüchtige Schlosser
 bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht.
Berlin-Neuroder Kunstanstalten A-G.,
 Neurode i. Culengeb.

Schmiede, Schlosser, Stellmacher, Tischler,
 sowie
Holzmaschinenarbeiter
 (auch Hilfsdienstpflichtige und Kriegsbeschädigte) werden bei hohem Lohn sofort gesucht.
Max Thiel, Wagenfabrik,
 Waldenburg i. Schl.

3-4 Schlosser
 zum baldigen Antritt gesucht.
Gebr. Körner,
 Waldenburg u. Sandberg,
 Post Altwasser.

Mehrere
Porzellan-Parker
 werden bei hohem Lohn für sofort gesucht. Es werden auch geeignete Leute zum Anlernen berücksichtigt.

Carl Krister,
 Porzellanfabrik,
 Waldenburg i. Schl.
 Einen kräftigen, jüngeren
Haushälter
 sucht per bald.
Paul Opitz Nachf.,
 Friedländer Str. 33.

Dienstmädchen
 per bald nach auswärts gesucht.
 Näheres Hohlstraße 2, 3. Et.
Reklamefache für Stadt u. Umgebung an Damen (Kriegsgertrauen) auf Provision (v. 3. vergb.)
H. Schrotz, Welm, Semi-Emalle.

Zigarren,
 Preis 70 bis 100. Nur Originalzehntel gegen Nachnahme.
Stangenseite nicht unter 1 Ztr.
 hat abzugeben
Alfred Trödlig, Rasibor.

Junger, kräftiger Hausburische
 für bald gesucht.
Hotel „Goldenes Schwert“.

2 Schmiede-,
 sowie
2 Stellmacherlehrlinge
 für Dieren gesucht.
Max Thiel, Wagenfabrik,
 Waldenburg i. Schl.

Einen Lehrling,
 welcher Briefe lernen will, von anständigen Eltern, sucht
Tieleh, Dittersbach.

Zuverlässige Kontoristin
 für unser Fabrik-Kontor in Sandberg, Post Altwasser, zum Antritt per 1. März gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an
Gebr. Körner, Waldenburg.

Rödhinnen, Stubenmädchen, Alleinmädchen, Stüßen, Kinderfräuleins
 für bald und später sucht
Städt. Hausfrauen-Verein
 zu Breslau, Altbücherstraße 16/20.
 Den Bewerbungen sind Buch, Bild u. Lohnansprüche beizufügen.

Freundliche Wohnung,
 3 Zimmer, Küche, Entree, Bad, in der 2. Etage gelegen, per bald oder später zu vermieten.
P. Heinze, Hermannstraße 7.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit
 Badeeinrichtung, bald zu vermieten
Hermannstraße 20.

2 Stuben und Küche, 1 Tr.,
 Hinterhaus, bald zu beziehen
 Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Schöne Werkstelle, für jedes
 Handwerk passend, mit Wohnung bald zu beziehen
 Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Eine Stube zu vermieten
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

2 Stuben und Küche, part.,
 per sofort zu beziehen
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Kleine Stube 1. März zu beziehen
Löperstraße 13.

2 Stuben und Küche, vornehm,
 elektrisches Licht (225 Mk.), 1. März oder 1. April zu beziehen
Scharnhorststraße 1.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad,
 Küche, Entree per 1. April zu vermieten
Lützowstraße 8.
 Näheres beim Hausmeister.

Stube u. Küche bald zu verm.
Hermannstraße 20.

Emser Wasser

Orient-Theater
 Freiburgstraße 115
Waldenburg.
 Täglich
 der direkt glänzende
 Spielplan
 voller Spannung u. Humor:
Die

Gespenssteruhr
 Detektiv-Abenteuer, 4 Akte.
Max Landa
 als Joe Debbis.
 Alles lacht
 über den Marine-Schwanz
 in 3 Akten:
Leutnant auf Befehl.
 Kriegsbericht, Natur.

Neueste Aufnahme!
 Zusammenkunft Sr. Majest. des Deutschen Kaisers mit Kaiser Karl von Oesterreich, sowie Generalfeldmarschall Hindenburg im Hauptquartier.

Preise der Plätze
 Sonn- und Wochentags:
 Loge 0.90, Sperrsitz 0.70,
 1. Platz 0.50, 2. Platz 0.30.
 Besseres Logis i. Herren Vier
 Waldenburg, Chausseestr. 8a.



Am 4. Januar 1917 erlitt nach 20 monatiger treuer Pflichterfüllung bei einem Sturmangriff im . . . den Heldentod fürs Vaterland unser herzenguter, lieber, braver Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Berghauer,

Gefreite

Friedrich Lindner,

12. Kompagnie, Res.-Infanterie-Regt. No. 18,
im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen tief-
beirübt an

August Lindner und Frau.

Waldenburg, den 10. Februar 1917.

Schenerstr. 36.

So ruhe wohl im Heldengrab,
Befreit von allen Schmerzen,
Die Liebe, die Dich hier umgab,
Liebt fort in unsern Herzen.

Statt besonderer Anzeige.

Freitag mittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft und still,
wie sie gelebt, nach 10 tägigem Krankenlager meine
innigste, herzengute Frau, unsere unvergeßliche
Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und
Tante,

Frau Renier

Helene Tost,

geb. Scholz,

nach 49 $\frac{1}{2}$ jähriger Ehe im 77. Lebensjahre.

Weißstein, den 10. Februar 1917.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Tost.

Beerdigung: Dienstag den 13. Februar, nachmit-
tags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Hauptstraße 81, aus.

Am 7. d. Mts. entriß der
Tod den

Berginvaliden

Franz Kube

zu Langwaltersdorf.

Mehr als 40 Jahre war
der Entschlafene Mieter in
unserem in Langwalters-
dorf befindlichen Grundstück.
Seines biederen Charakters,
sowie seiner Treue werden
wir stets gedenken.

Landesbutter Mühlenwerke

Aktiengesellschaft,
Landeshut Schlefien.

Stube und Küche April 3. bez.
Beck, Hermannstraße 1.

Evangel. Frauenhilfe,
Dittersbach.

Montag den 12. d. M., $\frac{1}{2}$ 8 Uhr:
Versammlung.



Berein für
Gesundheits-
pflege.

Sonntag den 11. Februar e.,
nachmittags 3 Uhr,
im Vereinszimmer der Gorkauer
Bierhalle:

Gau-Versammlung.

Nach der Versammlung:

Kleiner Vortrag.

Unsere werthen Mitglieder mit
ihren Frauen werden hierzu ein-
geladen. Der Vorstand.

Altwasser.

Öffentliche Bürgerversammlung.

Am Montag den 12. Februar 1917, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet
in Gasthof zum weißen Kopf eine Versammlung zur Erörterung
der Frage über die

Vereinigung Waldenburg—Altwasser

statt. Die gesamte Bürgerschaft wird, mit der Bitte um zahl-
reiches Erscheinen, ergebenst eingeladen.

Die Einberufer.

J. H.: E. Czezodrowsky,
Apothekenbesitzer.

Restaurant „Stadtpark“

empfiehlt sich zum Besuche.

Gute Verpflegung. Besie Kodelbahn. Hochachtungsvoll Müller.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der
Exped. des Waldenb. Wochenblattes.

Stroh-Hüte aller Geflechtsarten

werden zum **Umpressen** und **Waschen** jetzt schon
entgegengenommen.

Neueste Muster-Formen sind eingetroffen!

Marie Huhndorf,
Vierhäuser-Platz.

Kauft deutsche Nähmaschinen



Pfaff-Nähmaschinen!

Keine andere Nähmaschine kann die große Dauer-
haftigkeit, hohe Vollendung und Zuver-
lässigkeit aufweisen, als die berühmte und
überall bekannte

Pfaff-Nähmaschine mit Kugellager!

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine, welche auch die englisch-amerikanische
Singer-Nähmaschine weit übertrifft, erhält der Käufer **das**
beste, was bisher in Nähmaschinen geleistet wurde.

Selbige sind in

sehr großer Auswahl,
auch vor- und rückwärts nähend,

mit 10jähriger reeller Garantie gegen kleine Anzahlung und monatliche

Abzahlung von 4-5 Mark

in allen Preislagen sehr billig zu haben.

Bei Barzahlung gewähre ich hohen Rabatt.

Stopf- und Stickapparate gratis.

Alte Nähmaschinen nehme in Zahlung.

R. Matusche, Waldenburg,

Zöpferstraße Nr. 7.

Sämtliche Zubehöerteile

und nur gute gebrauchte Maschinen von **25 Mark** an
stets am Lager.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Ausschank Konradtschacht.

Sonntag den 11. d. M., nachm.:

Konzert-

Gramophon-Unterhaltung.

Es laden freundlichst ein
Aug. Geburtig und Frau.

„Goldener Becher“,
Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag:

Musikal. Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr. G. Hüppauf.

Gasthaus zur Straßennühle,
Nieder Salzbrunn.

Jeden Sonntag: **Musik. Unterhaltung**

im gut geheizten, großen Vereins-
zimmer. ff. Speisen u. Getränke.

Aufmerksame Bedienung.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Anstellung vom

Sonntag den 11. Februar bis inkl.

Sonabend den 17. Februar:

**Herrliche Aufnahmen aus den
malerischen Südbogesen.**

Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Hotel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 11. d. Mts., von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ab:

Großes Konzert

(verstärktes Salon-Orchester).

Eintritt 10 Pfg.

Eintritt 10 Pfg.

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Kurpark-Hôtel, Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

Nachmittag - Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.



Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar. Die Abreise Gerards. Wie die „Voss.“ erfährt, wird Reichsminister Gerard seine Pässe vom Auswärtigen Amt heute nachmittags zugestellt erhalten. Ihm werden zwei Sonderzüge zur Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz.

Schulschließung in Charlottenburg. Der Charlottenburger Magistrat hat beschlossen, wegen Kohlenmangels sämtliche städtischen Schulen vom 10. bis 24. d. Mts. zu schließen. Die Schulspeisung wird fortgesetzt. Kriegskinderhorte und Minderergärten werden in beschränktem Umfange weitergeführt. In einzelnen über das ganze Stadtgebiet verteilten Schulen werden einige Klassen geheizt, in denen Kinder, die zu Hause kein warmes Zimmer haben, sich aufhalten und unter Aufsicht mützlich beschäftigen können.

Lebensgefährlich verbrannt ist der Arbeiter Matthias Tübek. Er war, auf einer Leiter stehend, mit einer Benzollampe beschäftigt, eine eingefrorene Leitung aufzutauen. Wahrscheinlich explodierte die Lampe, und der Unglückliche stürzte herab. Man fand ihn, am ganzen Körper brennend, mit gebrochenem Schädel am Fuße der Leiter auf.

Ueber Elefantenträfte. Vor der Raikäferfabrik in der Chausseestraße steht seit etwa Mitte Januar dicht an der Bordwand ein Wagen mit einem schweren Dampfessel von gewaltigen Ausmessungen. Der Kessel war durch Pferdegespanne trotz mehrfacher Versuche nicht wegzuschaffen. Auch zwei Dagenbüchse Elefanten vermochten den Riesensessel nicht zu schleppen. Der Kessel, der übrigens den Verkehr nicht hindert, mußte also da bleiben, wo er steht. . .

Großer Waldverkauf in Brandenburg. Die Holzgroßhandlungen Berliner Holz-Compagnie A.-G. und Wolf Herrmann (Charlottenburg), sowie Holzindustrieller Kommerzienrat Arthur Brande (Berlin) haben für rund 2 1/2 Millionen Mark die 3000 Morgen umfassenden Waldbestände des Rittergutes Sommerwalde bei Oranienburg zur Ausnutzung für die Deeresverwaltung erworben. Die schätzbareren Bestände werden zu Telegraphenstangen und Grubenholz verwendet werden, auch sollen Eisenbahnschwellen zur Anfertigung kommen. Mit dem Abtrieb wird bald begonnen werden. Die Errichtung von größeren Sägewerksanlagen ist geplant.

Sippe hne. Das Ende zweier Schwestern. In ihrer Wohnung wurden die Geschwister Dirksfeld, welche seit einer Reihe von Jahren ein zurückgezogenes Leben führten, tot aufgefunden. Die jüngere Schwester verließ die Wohnung nur, um Besorgungen zu machen, während die ältere, bereits 80 Jahre alte Schwester das Haus nicht mehr verlassen konnte. Als nun der Aufwarter nicht geöffnet wurde, wandte man sich an die Polizei. Man fand die jüngere Schwester auf dem Fußboden tot liegen, die ältere tot im Bette. Man nimmt an, daß die jüngere der älteren Schwester hat das Bett herrichten wollen und dabei von einem Herzschlag betroffen wurde. Die Befahrte, welche das Bett nicht allein verlassen konnte, ist dann an Entkräftung gestorben.

Swinemünde. Im Eise der Ostsee ertrunken. Zwischen hier und Ahlbeck hat sich ein größeres Unglück ereignet. Mehrere Schüler des Realgymnasiums machten einen Schlittschuhausflug nach Ahlbeck. Auf dem Rückweg mußten einige der Räder zu weit hinaus gefahren sein, denn der Oberlehrer Zaddach geriet plötzlich an einer offenen Stelle unter das Eis und ertrank sofort. Ebenso ertrank der Sohn des Direktors des hiesigen Gymnasiums Müller, der das hiesige Realgymnasium besuchte. Ein Neffe des Justizrates Herrendörfer, der sich wieder am Rettungswerk beteiligte, mußte in Ahlbeck schwer erkrankt ins Bett gebracht werden. Oberlehrer Gothe stürzte sich ebenfalls, um zu retten, in die eisigen Fluten der Ostsee, kam jedoch mit dem Leben davon. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Cassel. Im Eisenbahn-Zahndienst ertrunken. Auf der Nohra-Bahn wurde nach Meldungen aus Cassel nachts eine Bremslerin in ihrem Bremshäuschen ertrunken aufgefunden. Die angestellten Wiederbetriebmaschinisten blieben erfolglos. Infolge der großen Kälte, die in ganz Hessen herrscht, war eine Eisenbahnkassiererin der Cassel-Waldkappeler-Bahn, die am frühen Morgen auf einem Personenzug Dienst tat, auf dem Bahnhof Wartenberg so steif gefroren, daß sie von der Plattform herabstürzte, überfahren und getötet wurde.

Die Reform des preussischen Wahlrechts

Durch ein Notgesetz, und zwar nicht nur die Befreiung der Klassenwahl, sondern auch die Einführung der allgemeinen Stimmabgabe, fordert ein Artikel der „Voss.“ im Interesse unserer Selbstregenen. Es wäre selbstverständlich richtiger, so heißt es in dem Artikel, die Reformen des Wahlrechts gleich von Grund auf vorzunehmen. Aber es ließe sich denken, daß infolge der Kriegslage die langwierigen Verhandlungen und Parteikämpfe nicht rechtzeitig abgeschlossen werden. Dann muß ein Notgesetz eintreten, das den Selbstregenen zum Wähler weiter Klasse macht, wenn ihn eine sonstigen Einmaßnahme nicht in die erste Klasse einreihen. Jeder, der dasheim sein Einkommen rechtmäßig

entworfen hat, wird es ohne weiteres begreifen, daß dieses Vorrecht den Männern zugebilligt wird, die unter Entbehrungen und in hartem Kampf die wirtschaftliche Entwicklung im Vaterlande erst möglich gemacht haben. Auch das geheime Wahlrecht muß dieses Notgesetz bringen. Die Männer, die aus dem Schützengraben zurückkehren und ihre wirtschaftliche Existenz wieder aufbauen müssen, befinden sich mehr denn je in Abhängigkeit. Es geht nicht an, daß auch hier wieder Boykott und Terrorismus das Ergebnis der Abstimmung beeinflusst. Den Vorwurf, daß die geheime Wahl ein Zeichen mangelnden Mannesmut wäre, wird man ja gegen die Kriegsteilnehmer nicht aufrecht erhalten. Und zur Not können sie sich auch darauf berufen, daß unsere Offizierskorps sich ebenfalls in geheimer Wahl engagieren. Wir stellen deshalb an die Regierung die ernsthafte Frage, wann sie gewillt ist, dieses Notgesetz einzubringen? Auch die konservative Partei wird sich dieser fittlichen Forderung um ihrer selbst willen und aus Dankbarkeit gegen die Selbstregenen in ihren eigenen Reihen nicht verschließen können.

Kleine Auslandsnotizen.

Frankreich. Die Schuljugend für landwirtschaftliche Arbeit. Die „Petit Journal“ erfährt, hat der Landwirtschaftsminister, da die Frauen und die nicht einberufenen Männer zur Bestellung der Felder nicht ausreichen, die Schulen Frankreichs aufgefordert, Hilfskräfte zu organisieren.

Unter dem Einfluß der Seesperre. „Deuore“ schreibt, die Ausgabe von Brotkarten für ganz Frankreich sei unausbleiblich, wenn man weitere Ueberreichungen infolge der furchtbaren Folgen der Seesperre vermeiden wolle.

Schweden. Deutsche Kohle für Schweden. Die Regierung hat an alle Behörden die erste Mahnung ergehen lassen, mit Kohle und Öl zu sparen. Nach „Stockholms Tidningen“ sind die Kohlenverträge keineswegs gering, doch will man beizeiten einem etwaigen Mangel zuvorkommen. In den letzten Tagen sind große Kohlenladungen aus Deutschland angekommen.

Norwegen. Englische Schiffsankäufe. Mehrere norwegische Schiffsreederei erhielten aus England telegraphische Kaufangebote für in England liegende Schiffe. Es wird ein Preis von 30 Pfund Sterling für die Tonne vorgeschlagen. Die Reeder bezeichnen diesen Preis als zu niedrig.

Rußland. Die Kohlenlager der sibirischen Bahn in Flammen. Der „Ruskoje Slowo“ meldet aus Irkutsk, daß die riesigen Kohlenlager der sibirischen Bahn seit einer Woche in Flammen stehen. Der Mangel an Löschgerät mache es unmöglich, das Feuer Herr zu werden. Es wird angenommen, daß die Kohlenlager gänzlich ausbrennen werden. Die Lager besitzen einen Wert von 30 Millionen Rubel. Sie sollten den gesamten sibirischen Bahnverkehr lange über den Winter hinaus speisen. Es wird angenommen, daß infolge des der Zugverkehr auf den sibirischen Bahnen bedeutende Einschränkungen erleiden wird, was infolge ihrer militärischen Wichtigkeit jetzt zur Winterzeit einen außerordentlichen Verlust darstellt.

Provinzielles.

Breslau-Neumarkt-Cantl. Bei der gestrigen Erziehungswahl für den verstorbenen Abg. Grafen Harrach wurde einstimmig mit 281 Stimmen Rittergutsbesitzer von Piers (Pasterwitz) gewählt.

Wien. Liegnitz, 10. Februar. Der Haynauer Torturm ausgebrannt. In der letzten Nacht ist ein Stück Altliegnitz, der in der Haynauer Straße stehende Haynauer Torturm, einem Brande zum Opfer gefallen. Der Turm ist ein Ueberrest der mittelalterlichen Stadtbefestigungen. Die Bewohner des Turmes, der durch fünf Stockwerke hindurch zu Wohnungen ausgebaut war, gerieten in Lebensgefahr und mußten von der Feuerwehr unter Zuhilfenahme der Magistrate gerettet werden. Der Brand, der nachts gegen 11 Uhr ausbrach, wüthete noch gegen 1/2 8 Uhr morgens im Innern des Turmes, von dem nur noch die sehr starken Mauern stehen geblieben sind.

Sprottau. Rittergutsverkauf. Das Rittergut Ottendorf im Kreise Sprottau, bisher Herrn Hauptmann Werner Bach gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein übergegangen.

Neurode. Die Krähe im Kreise Neurode. Krähen eignen sich vorzüglich zur Suppenbereitung; das Fleisch ist sehr schmackhaft und von hohem Nährwert. Das Landratsamt macht daher auf die Erlegung der Krähen aufmerksam. Die im Kreise bestehenden Volkstischen verwerten sie bereits seit einiger Zeit und nehmen sie gegen Bezahlung ab.

Sabelsawerdt. Ein Opfer der Kälte wurde der Zimmermann Josef Stein aus Wolmsdorf. Er hatte abends auf dem Heimwege von Seitenberg den Weg verfehlt und ist dabei erfror.

Pandeshut. Der in Wittendorf gestohlene Schaf ist wieder da. Wie noch erinnerlich, wurde in der Nacht zum 10. Dezember aus dem Stalle des Gutsbesizers Walter aus Wittendorf ein Schaf im Gewicht von etwa 8 Zentnern gestohlen. Das Hornvieh ist nunmehr mit etwas leichterem Schwanz, kürzeren Hörnern und abwaschbarer Farbe im Stalle eines Stellenbesizers im hiesigen Kreise ermittelt worden.

Reichenbach. 5 Eisene Kreuze. — Erstickt. — Die Winternot der Waldtiere. Sämtliche 5 Söhne des Gutsbesizers Julius Käse hier selbst haben sich nun das Eisene Kreuz erworben, denn auch Fleischermeister Gustav Käse von hier, der als Oberjäger im Felde steht, hat nun gleich seinen 4 Brüdern diese Kriegsauszeichnung erhalten. Wäse deren Eltern nun auch das Glück beschieden sein, sie sämtlich nach Krieg und Sieg wieder gesund heimkehren zu sehen. — Die 44-jährige, allein lebende Arbeiterin Ernestine Kirschle von hier wurde in ihrer Wohnung, Kirchstr. 9, tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Vergiftung durch Kohlengas, das die Nacht über dem Ofen entströmt war, festgestellt. — Aus dem Gebirge wird berichtet, daß das wenige Wild in den hoch verschneiten Gründen und Wäldern bittere Not leidet und daher täglich gefüttert werden muß. Die Füchse haben während des Krieges an Zahl bedeutend zugenommen, hingegen sind die wilden Kaninchen, die früher an sandigen Lehnen vielfach angetroffen wurden, fast ausgestorben; ebenso sind auch die vielen Fasanen die sich in dichten Schonungen aufhielten, verschwunden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. Februar.

Zur Berufswahl der schulentlassenen weiblichen Jugend.

(Auberei.)

Wie waren jene Zeiten doch noch menschenfreundlicher, als man über dieses Thema noch nicht zu sprechen hatte. Vor einem halben Jahrhundert etwa, da gab's für unsere Mädchen fast durchweg nur eine Berufsausbildung, und das war die zur tüchtigen Hausfrau und Mutter. Die letzten fünf Jahrzehnten haben von diesem Ideal der Frauenbestimmung Stück um Stück abgedrückt; dem fargen Nest aus Friedenszeit versucht zu guter Letzt noch der unheilvolle Krieg von Garaus zu machen. Die Frau ist nach der eisernen Diktatur unserer Zeit zum Ersatz des Mannes geworden, und das ist es, was für viele Eltern bei der Wahl eines Berufes für ihre Töchter maßgebend sein könnte. Dem Mädchen winken heute viele Berufe und Verdienstmöglichkeiten. Es handelt sich dabei meist um eine ausfallsweise Betätigung der Frau, die im Interesse des Staates gesehen muß. Bedenklich wird die Wahl eines solchen Berufes dann, wenn sie aus der Hoffnung auf eine bleibende Existenz entspringt.

Wie außerordentlich stark ist das das Drängen der weiblichen Jugend nach dem kaufmännischen Beruf. Die Ueberfüllung der Handelsschulen aller Gattungen legt das berechtigte Zeugnis davon ab. Nicht nur die schulentlassenen Mädchen, nein auch solche, die bereits einen Beruf erlernt haben, nehmen schnell einen Wüchsrufus in Buchführung, Stenographie u. dergl., weil sie alles Heil im kaufmännischen Kontor oder in irgend einem Bureau erblicken. Und doch kann vor dem kopflosen Einstromen der Mädchen zum kaufmännischen und Schreiberberuf nicht genug gewarnt werden. Der Handelsminister Dr. Sydow sah sich genötigt, an die Regierungspräsidenten einen Erlaß zu richten und darin wie folgt seine warnende Stimme zu erheben: „Der infolge des Krieges eingetretene Mangel an männlichen Arbeitskräften hat zur Folge gehabt, daß sich weibliche Personen in großer Zahl der Beschäftigung in kaufmännischen Betrieben zugewandt haben. So erfreulich es ist, daß hier Frauen und Mädchen mit Erfolg geholfen haben das wirtschaftliche Leben im Gange zu halten, so darf doch nicht vergessen werden, daß ein großer Teil von ihnen auf dauernde Beschäftigung nicht rechnen dürfen, da nach Friedensschluß die aus dem Felde heimkehrenden männlichen Arbeitskräfte in ihre früheren Stellen wieder einzurücken werden.“ Weiter hegt er ernsthafte Bedenken dagegen, daß eine große und das dauernde Bedürfnis offenbar weit übersteigende Zahl von Frauen und Mädchen sich unter erheblichen finanziellen Opfern eine kaufmännische Fachbildung zu verschaffen sucht.

Mehr denn je macht sich jetzt bei uns der Mangel an Berufsberatungs- und Vermittlungsstellen für die männliche sowohl, als auch für die weibliche schulentlassene Jugend fühlbar. Die Mütter, denn um solche



Am 4. Januar 1917 erlitt nach 20 monatiger treuer Pflichterfüllung bei einem Sturmangriff im . . . den Heldentod fürs Vaterland unser herzenguter, lieber, braver Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Berghauer,

**Gefreite
Friedrich Lindner,**

12. Kompagnie, Res.-Infanterie-Regt. No. 18,
im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an

August Lindner und Frau.

Waldenburg, den 10. Februar 1917.

Sehenerstr. 16.

So ruhe wohl im Heldengrab,
Befreit von allen Schmerzen,
Die Liebe, die Dich hier umgab,
Lebt fort in unsern Herzen.

Statt besonderer Anzeige.

Freitag mittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft und still, wie sie gelebt, nach 10tägigem Krankenlager meine innigste, herzengute Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Rentier

Helene Tost,

geb. Scholz,

nach 49 $\frac{1}{2}$ jähriger Ehe im 77. Lebensjahre.

Weißstein, den 10. Februar 1917.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Tost.

Beerdigung: Dienstag den 13. Februar, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Hauptstraße 81, aus.

Am 7. d. Mts. entriß der Tod den

Berginvaliden

Franz Kube

zu Langwalthersdorf.

Mehr als 40 Jahre war der Entschlafene Mieter in unserer in Langwalthersdorf befindlichen Grundstück. Seines biederen Charakters, sowie seiner Treue werden wir stets gedenken.

Landesbutter Mühlenwerke

Aktiengesellschaft,
Landeshut Schlesien.

Stube und Küche April 3. bez.
Beck, Hermannstraße 1.

Evangel. Frauenhilfe,
Dittersbach.

Montag den 12. d. M., $\frac{1}{8}$ 8 Uhr:
Versammlung.



**Berein für
Gesundheits-
pflege.**

Sonntag den 11. Februar c.,
nachmittags 3 Uhr,
im Vereinszimmer der Gorkauer
Bierhalle:

Gau-Versammlung.

Nach der Versammlung:
Kleiner Vortrag.

Unsere werthen Mitglieder mit
ihren Frauen werden hierzu ein-
geladen. Der Vorstand.

Altwasser.

Oeffentliche Bürgerversammlung.

Am Montag den 12. Februar 1917, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Gasthof zum weißen Roß eine Versammlung zur Erörterung der Frage über die

Vereinigung Waldenburg—Altwasser

statt. Die gesamte Bürgerschaft wird, mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen, ergebenst eingeladen.

Die Einberater.

J. A.: E. Czezdrowsky,
Apothekenbesitzer.

Restaurant „Stadtpark“

empfeht sich zum Besuche.

Gute Verpflegung, Beside Kodelbahn. Hochachtungsvoll Müller.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Exped. des Waldenb. Wochenblattes.

Stroh-Hüte aller Geflechtsarten

werden zum **Impressen** und **Waschen** jetzt schon entgegengenommen.

Neueste Muster-Formen sind eingetroffen!

Marie Huhndorf,
Vierhäuser-Platz.

Kauft deutsche Nähmaschinen



Pfaff-Nähmaschinen!

Keine andere Nähmaschine kann die große Dauerhaftigkeit, hohe Vollendung und Zuverlässigkeit aufweisen, als die berühmte und überall bekannte

Pfaff-Nähmaschine mit Kugellager!

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine, welche auch die englisch-amerikanische Singer-Nähmaschine weit übertrifft, erhält der Käufer **das beste,** was bisher in Nähmaschinen geleistet wurde.

Selbige sind in

sehr großer Auswahl, auch vor- und rückwärts nähend,

mit 10jähriger reeller Garantie gegen kleine Anzahlung und monatliche

Abzahlung von 4-5 Mark

in allen Preislagen sehr billig zu haben.

Bei Barzahlung gewähre ich hohen Rabatt.

Stopf- und Stiefapparate gratis.

Alte Nähmaschinen nehme in Zahlung.

R. Matusche, Waldenburg,

Zöpferstraße Nr. 7.

Sämtliche Zubehöerteile

und nur gute gebrauchte Maschinen von **25 Mark** an stets am Lager.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des
Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Ausschank Konradshacht.

Sonntag den 11. d. M., nachm.:

Konzert-

Gramophon-Unterhaltung.
Es laden freundlichst ein
Aug. Gebürtig und Frau.

„Goldener Becher“

Ober Waldenburg,
Jeden Sonntag:

Musikal. Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr. G. Hüppauf.

Gasthaus zur Straßenmühle,

Nieder Salzbrunn.
Jeden Sonntag: Musik. Unterhaltung
im gut geheizten, großen Vereinszimmer. ff. Speisen u. Getränke.
Aufmerksame Bedienung.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Anstellung vom
Sonntag den 11. Februar bis inkl.
Sonntag den 17. Februar:

Herzliche Aufnahmen aus den
malerischen Südbogesen.

Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Hotel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 11. d. Mts., von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ab:

Großes Konzert
(verstärktes Salon-Orchester).

Eintritt 10 Pfg.

Hochachtungsvoll
W. Förster.

Kurpark-Hôtel, Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

Nachmittag - Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.



Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar. Die Abreise Gerards. Wie die „Post, Zig.“ erfährt, wird Postkammerer Gerard seine Pässe vom Auswärtigen Amt heute nachmittag zugestellt erhalten. Ihm werden zwei Sonderzüge zur Verfügung gestellt, und zwar nach der Schweiz.

Schulschließung in Charlottenburg. Der Charlottenburger Magistrat hat beschlossen, wegen Kohlenmangels sämtliche städtischen Schulen vom 10. bis 24. d. Mts. zu schließen. Die Schulspeisung wird fortgesetzt. Kriegskinderhorte und Kindererzieher werden in beschränktem Umfange weitergeführt. In einzelnen über das ganze Stadtgebiet verteilten Schulen werden einige Klassen geheizt, in denen Kinder, die zu Hause kein warmes Zimmer haben, sich aufhalten und unter Aufsicht mützlich beschäftigen können.

Lebensgefährlich verbrannt ist der Arbeiter Matthias Lubek. Er war, auf einer Leiter stehend, mit einer Benzollampe beschäftigt, eine eingevorene Leitung aufzutauen. Wahrscheinlich explodierte die Lampe, und der Unglückliche stürzte herab. Man fand ihn, am ganzen Körper brennend, mit gebrochenem Schädel am Fuße der Leiter auf.

Ueber Elefantenträfte. Vor der Mailäferkaserne in der Chausseestraße steht seit etwa Mitte Januar dicht an der Vordrüse ein Wagen mit einem schweren Dampfessel von gewaltigen Ausmessungen. Der Kessel war durch Pferdegespanne trotz mehrfacher Versuche nicht wegzuschaffen. Auch zwei Wagenbediener Elefanten vermochten den Riesenessel nicht zu schleppen. Der Kessel, der übrigens den Verkehr nicht hindert, mußte also da bleiben, wo er steht. . . .

Großer Waldverkauf in Brandenburg. Die Holzgroßhandlungen Berliner Holz-Comptoir N.-G. und Wolf Herrmann (Charlottenburg), sowie Holzindustrieller Kommerzienrat Arthur Franke (Berlin) haben für rund 2 1/2 Millionen Mark die 3000 Morgen umfassenden Waldbestände des Rittergutes Sommerwalde bei Dranienburg zur Ausnutzung für die Deeresverwaltung erworben. Die schwächeren Bestände werden zu Telegraphenstangen und Grubenholz verwendet werden, auch sollen Eisenbahnschwellen zur Anfertigung kommen. Mit dem Abtrieb wird bald begonnen werden. Die Errichtung von größeren Sägewerksanlagen ist geplant.

Sippenhne. Das Ende zweier Schwestern. In ihrer Wohnung wurden die Geschwister Hirschfeld, welche seit einer Reihe von Jahren ein arbeitsloses Leben führten, tot aufgefunden. Die jüngere Schwester verließ die Wohnung nur, um Besorgungen zu machen, während die ältere, bereits 80 Jahre alte Schwester das Haus nicht mehr verlassen konnte. Als nun der Aufschlüsselung nicht geöffnet wurde, wandte man sich an die Polizei. Man fand die jüngere Schwester auf dem Fußboden tot liegen, die ältere tot im Bett. Man nimmt an, daß die jüngere der älteren Schwester hat das Bett herrichten wollen und dabei von einem Herzschlag betroffen wurde. Die Befahrte, welche das Bett nicht allein verlassen konnte, ist dann an Entkräftung gestorben.

Swinemünde. Im Eise der Ostsee ertrunken. Zwischen hier und Ahlbeck hat sich ein größeres Unglück ereignet. Mehrere Schüler des Realgymnasiums machten einen Schlittschuhausflug nach Ahlbeck. Auf dem Rückweg mußten einige der Läufer zu weit hinaus gefahren sein, denn der Oberlehrer Jaddath geriet plötzlich an einer offenen Stelle unter das Eis und ertrank sofort. Ebenso ertrank der Sohn des Direktors des hiesigen Gymnasiums Müller, der das hiesige Realgymnasium besuchte. Ein Neffe des Justizrates Herrendörfer, der sich wacker am Rettungswerk beteiligte, mußte in Ahlbeck schwer erkrankt ins Bett gebracht werden. Oberlehrer Gotthe stürzte sich ebenfalls, um zu retten, in die eiligen Kluten der Ostsee, kam jedoch mit dem Leben davon. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Cassel. Im Eisenbahn-Fahrdienst ertrunken. Auf der Kubertbahn wurde nach Meldungen aus Cassel nachts eine Bremserin in ihrem Bremshäuschen ertrunken aufgefunden. Die angelegten Wiederbelebungsvorrichtungen blieben erfolglos. Infolge der großen Kälte, die in ganz Hessen herrscht, war eine Eisenbahnschaffnerin der Cassel-Waldappeler-Bahn, die am frühen Morgen auf einem Personenzug Dienst tat, auf dem Bahnhof Färdenhagen so steif gefroren, daß sie von der Plattform herabstürzte, überfahren und getötet wurde.

Die Reform des preussischen Wahlrechts

Durch ein Notgesetz, und zwar nicht nur die Befreiung der Klassenwahl, sondern auch die Einführung der geheimen Stimmabgabe, fordert ein Artikel der „Post, Zig.“ im Interesse unserer Feldgrauen. Es wäre selbstverständlich richtiger, so heißt es in dem Artikel, die Reformen des Wahlrechts gleich von Grund auf vorzunehmen. Aber es ließe sich denken, daß infolge der Kriegsdauer die langwierigen Verhandlungen und Parteikämpfe nicht rechtzeitig abgeschlossen werden. Dann muß eben ein Notgesetz eintreten, das den Feldgrauen zum mindesten zum Wähler zweiter Klasse macht, wenn ihm seine sonstigen Einnahmen nicht in die erste Klasse einreichen. Jeder, der das heimliche Einkommen rechtmäßig

erworben hat, wird es ohne weiteres begreifen, daß dieses Vorrecht den Männern zugestimmt wird, die unter Entbehrungen und in hartem Kampf die wirtschaftliche Entwicklung im Vaterlande erst möglich gemacht haben. Auch das geheime Wahlrecht muß dieses Notgesetz bringen. Die Männer, die aus dem Schützengraben zurückkehren und ihre wirtschaftliche Existenz wieder aufbauen müssen, befinden sich mehr denn je in Abhängigkeit. Es geht nicht an, daß auch hier wieder Boykott und Terrorismus das Ergebnis der Abstimmung beeinflusst. Den Vorwurf, daß die geheime Wahl ein Zeichen mangelnden Mannesmut wäre, wird man ja gegen die Kriegsteilnehmer nicht aufrecht erhalten. Und zur Not können sie sich auch darauf berufen, daß unsere Offizierskorps sich ebenfalls in geheimer Wahl engagieren. Wir stellen deshalb an die Regierung die ernsthafte Frage, wann sie gewillt ist, dieses Notgesetz einzubringen? Auch die konservative Partei wird sich dieser stillschweigenden Forderung um ihrer selbst willen und aus Dankbarkeit gegen die Feldgrauen in ihren eigenen Reihen nicht verschließen können.

Kleine Auslandsnotizen.

FRANKREICH. Die Schuljugend für landwirtschaftliche Arbeit. Die „Revue“ erfährt, hat der Ackerbauminister, da die Frauen und die nicht erwerbsfähigen Männer zur Bestellung der Acker nicht ausreichen, die Schulen Frankreichs aufgefordert, Hilfskräfte zu organisieren.

UNTER DEM EINFLUSS DER SEESPERR. „Deuvre“ schreibt, die Ausgabe von Brotkarten für ganz Frankreich sei unausbleiblich, wenn man weitere Ueberreichungen infolge der furchtbaren Folgen der Seesperr vermeiden wolle.

Schweden. Deutsche Kohle für Schweden. Die Regierung hat an alle Behörden die erste Mahnung ergehen lassen, mit Kohle und Öl zu sparen. Nach „Stockholms Tidningen“ sind die Kohlenvorräte keineswegs gering, doch will man derzeit einem etwaigen Mangel zuvorkommen. In den letzten Tagen sind große Kohlenladungen aus Deutschland angekommen.

Norwegen. Englische Schiffsankäufe. Mehrere norwegische Schiffsreederei erhielten aus England telegraphische Kaufangebote für in England liegende Schiffe. Es wird ein Preis von 30 Pfund Sterling für die Tonne vorgeschlagen. Die Reederei bezeichnen diesen Preis als zu niedrig.

Rußland. Die Kohlenlager der sibirischen Bahn in Klammen. Der „Ruskoje Slovo“ meldet aus Irkutsk, daß die riesigen Kohlenlager der sibirischen Bahn seit einer Woche in Klammen stehen. Der Mangel an Pöschgerät mache es unmöglich, das Feuer zu machen. Es wird angenommen, daß die Kohlenlager gänzlich ausbrennen werden. Die Lager besitzen einen Wert von 30 Millionen Rubel. Sie sollten den gesamten sibirischen Bahnverkehr lange über den Winter hinaus speisen. Es wird angenommen, daß infolge dessen der Zugverkehr auf den sibirischen Bahnen bedeutende Einschränkungen erleiden wird, was infolge ihrer militärischen Wichtigkeit jetzt zur Winterszeit einen außerordentlichen Verlust darstellt.

Provinzielles.

Breslau, 9. Februar. Landtagsergebniswahl in Breslau-Neumarkt (Canth). Bei der gestrigen Erziehungswahl für den verstorbenen Abg. Grafen Harrach wurde einstimmig mit 281 Stimmen Rittergutsbesitzer von Piere (Pasterwitz) gewählt.

WITTEBIEGNIK, 10. Februar. Der Bahnauer Torturm ausgebrannt. In der letzten Nacht ist ein Stück Mitlegnis, der in der Haynauer Straße stehende Haynauer Torturm, einem Brande zum Opfer gefallen. Der Turm ist ein Ueberrest der mittelalterlichen Stadtbefestigungen. Die Bewohner des Turmes, der durch fünf Stockwerke hindurch zu Wohnungen ausgebaut war, gerieten in Lebensgefahr und mußten von der Feuerwehr unter Zuhilfenahme der Magistrate gerettet werden. Der Brand, der nachts gegen 11 Uhr ausbrach, wütete noch gegen 1/8 Uhr morgens im Innern des Turmes, von dem nur noch die sehr starken Mauern stehen geblieben sind.

SPROTtau. Rittergutsverkauf. Das Rittergut Ottendorf im Kreise Sprottau, bisher Herrn Hauptmann Werner Bach gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein übergegangen.

Neurobe. Die Kräfte im Kreise Neurobe. Kräfte eignen sich vorzüglich zur Suppenbereitung; das Fleisch ist sehr schmackhaft und von hohem Nährwert. Das Landratsamt macht daher auf die Erlegung der Kräfte aufmerksam. Die im Kreise bestehenden Volkstischen verwenden sie bereits seit einiger Zeit und nehmen sie gegen Bezahlung ab.

Sabeljwerdt. Ein Opfer der Kälte wurde der Zimmermann Josef Stein aus Wolmsdorf. Er hatte abends auf dem Heimwege von Seitenberg den Weg verfehlt und ist dabei ertrunken.

Landeshut. Der in Wittgendorf gestohlene Ochse ist wieder da. Wie noch erinnerlich, wurde in der Nacht zum 10. Dezember aus dem Stalle des Gutsbesizers Walter aus Wittgendorf ein Ochse im Gewicht von etwa 8 Zentnern gestohlen. Das Hornvieh ist nunmehr mit etwas leichterem Schwanz, kürzeren Hörnern und abwaschbarer Farbe im Stalle eines Stellenbesizers im hiesigen Kreise ermittelt worden.

Reichenbach. 5 Eisene Kreuze. — **Erntid.** — Die Wintersnot der Waldtiere. Sämtliche 5 Söhne des Gutsbesizers Julius Käse hier selbst haben sich nun das Eisene Kreuz erworben, denn auch Fleischermeister Gustav Käse von hier, der als Oberjäger im Felde steht, hat nun gleich seinen 4 Brüdern diese Kriegsauszeichnung erhalten. Möge deren Eltern nun auch das Glück beschieden sein, sie familiär nach Krieg und Sieg wieder gesund heimkehren zu sehen. — Die 44jährige, allein lebende Arbeiterin Ernestine Kirschle von hier wurde in ihrer Wohnung, Kirchstr. 9, tot aufgefunden. Als Todesursache wurde Vergiftung durch Kohlengas, das die Nacht über dem Ofen entströmt war, festgestellt. — Aus dem Gebirge wird berichtet, daß das wenige Wild in den hoch verschneiten Gründen und Wäldern bittere Not leidet und daher täglich gestört werden muß. Die Füchse haben während des Krieges an Zahl bedeutend zugenommen, hingegen sind die wilden Hamstern, die früher an sandigen Stellen vielfach angetroffen wurden, fast ausgerottet; ebenso sind auch die vielen Fasanen die sich in dichten Schronungen aufhielten, verschwunden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 10. Februar.

Zur Berufswahl der schulentlassenen weiblichen Jugend.

(Wauderei.)

Wie waren jene Zeiten doch noch menschenfreundlich, als man über dieses Thema noch nicht zu sprechen hatte. Vor einem halben Jahrhundert etwa, da gab's für unsere Mädchen fast durchweg nur eine Berufsausbildung, und das war die zur tüchtigen Hausfrau und Mutter. Die letzten fünf Jahrzehnten haben von diesem Ideal der Frauenbestimmung Stück um Stück abgerodert; dem fargen Nest aus Friedenszeit versucht zu guter Letzt noch der unheilvolle Krieg von Garau zu machen. Die Frau ist nach der eisernen Diktatur unserer Zeit zum Esay des Mannes geworden, und das ist es, was für viele Eltern bei der Wahl eines Berufes für ihre Töchter maßgebend sein könnte. Dem Mädchen winkten heute viele Berufe und Verdienstmöglichkeiten. Es handelt sich dabei meist um eine aushilfsweise Betätigung der Frau, die im Interesse des Staates geschehen muß. Bedenklich wird die Wahl eines solchen Berufes dann, wenn sie aus der Hoffnung auf eine bleibende Existenz entspringt.

Wie außerordentlich stark ist das das Drängen der weiblichen Jugend nach dem kaufmännischen Beruf. Die Ueberfüllung der Handelsschulen aller Gattungen legt das berechtigte Zeugnis davon ab. Nicht nur die schulentlassenen Mädchen, nein auch solche, die bereits einen Beruf erlernt haben, nehmen schnell einen Wühlkursus in Buchführung, Stenographie u. dergl., weil sie alles Peil im kaufmännischen Kontor oder in irgend einem Bureau erblicken. Und doch kam vor dem kopslosen Einstromen der Mädchen zum kaufmännischen und Schreiberberuf nicht genug gewarnt werden. Der Handelsminister Dr. Sydow sah sich genötigt, an die Regierungspräsidenten einen Erlaß zu richten und darin wie folgt seine warnende Stimme zu erheben: „Der infolge des Krieges eingetretene Mangel an männlichen Arbeitskräften hat zur Folge gehabt, daß sich weibliche Personen in großer Zahl der Beschäftigung in kaufmännischen Betrieben zugewandt haben. So erfreulich es ist, daß hier Frauen und Mädchen mit Erfolg geholfen haben das wirtschaftliche Leben im Gange zu halten, so darf doch nicht vergessen werden, daß ein großer Teil von ihnen auf dauernde Beschäftigung nicht wird rechnen dürfen, da nach Friedensschluß die aus dem Felde heimkehrenden männlichen Arbeitskräfte in ihre früheren Stellen wieder einrücken werden.“ Weiter hegt er ernsthafte Bedenken dagegen, daß eine große und das dauernde Bedürfnis offenbar weit übersteigende Zahl von Frauen und Mädchen sich unter erheblichen finanziellen Opfern eine kaufmännische Fachbildung zu verschaffen sucht.

Mehr denn je macht sich jetzt bei uns der Mangel an Berufsberatungs- und -vermittlungstellen für die männliche sowohl, als auch für die weibliche schulentlassene Jugend fühlbar. Die Mütter, denn um solche

Christliche Versammlungen
Waldenburg Neustadt,
Blücherplatz Nr. 1, part.
Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Gebets-
und Erbauungsstunde; 11 Uhr:
Kinder Gottesdienst; abends 8
Uhr: Predigt.
Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
stunde.
Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.
Jedermann ist herzlich einge-
laden.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstraße 23, part.
Gottesdienst: Sonntag nachmit-
tag 3 1/2 Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde Waldenburg,
Mühlenstraße 37.
Sonntag abends 8 Uhr: Predigt.
Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Dittersbach,
Hauptstraße 148, II.
Sonntag abends 8 Uhr: Predigt.
Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.
Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.
nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Dienstag abends 8 Uhr: Predigt.
**Baptistengemeinde Neu Salz-
brunn, Bethel-Kapelle.**
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.
nachm. 4 Uhr: Predigt.
Freiburg i. Schl., Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,
nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.
Mittwoch abends 8 Uhr: Betstunde.
Jedermann ist herzgl. willkommen!

Zwangsversteigerung.
Montag den 12. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr, sollen in
dem Gasthause zur „Stadt Fried-
land“ hier selbst (anderweit ge-
pfändet):
1 silberner Stockgriff (1 bessere
Taschenuhr, 1 Damenuhrreite
gegen Barzahlung versteigert
werden.
Busch, Gerichtsvollzieher
in Waldenburg.

Direkte Austr. v. 600 Heiratslunf.
Damen mit Vermög. von
5-200000 Mk. Herren (a. ohne
Vermög.), die rasch u. reich heirat.
wollen, erhalten kostenl. Auskunft.
L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Aufricht. Heiratsgesuch.
Hr., 68 Jahre, ev., ohne Anh.,
peni. höh. Staatsb., geistl. körp. u.
geistl. sehr regiam, w. d. Wieder-
verh. d. jährl. Alleini. Ende machen
u. f. Ver. noch Gehalt geb. Warmh.
feingeb. Damen ohne Anh., pass.
Alt, m. größ. Vermögen, d. i.
nach wahrh. glücl. Ehe sehnen,
bel. g. Zuschr. m. Ang. ihrer
Verh. u. F. H. der Geschäftsführ.
d. Bl. einzuf. Vermittl. u. ano-
nyme Zuschr. höfl. verb. Ver-
schwiegenheit erb. u. zugej.

C. Wittwer,
Zahnteilner,
Waldenburg i. Schl.,
Hohstraße 2,
bei der ev. Kirche.

Buchführung!
Gediegene Anleitung zur selbst-
ständigen Führung von Geschäfts-
büchern aller Systeme und zum
richtigen Gebrauch der Schreib-
maschine.
— Bierzigjährige Praxis! —
Emil Hindemith,
Stundenbuchhalter,
Waldenburg i. Schl.,
Barbarastr. 3, II.

**60 Zentner
gutes Heu**
bald zu kaufen gesucht von
Gebr. Körner,
Waldenburg.

Winter-Heberzieher zu ver-
kaufen bei Fr. Weidlich,
Ober Waldenburg, Kirchstr. 28.

Seide die Mode

Seidenstoffe für Kostüme
Seidenstoffe • Kleider
Seidenstoffe • Blusen
Seidenstoffe • Röcke
Seidenstoffe • Unterröcke

**Seidenhaus
M. Fischhoff**
Breslau I. Ring 43.

**Die ordentliche
öffentliche Stadtverordneten-Sitzung
pro Monat Februar fällt aus.
Der Stadtverordneten-Vorstand.**
Dr. Walter. Ruh.

Bekanntmachung für die Stadt Waldenburg.
Die für die Monate Januar/März 1917 noch rückständigen
Steuern und Abgaben sind zur Vermeidung der zwangsweisen
Einzahlung sofort bei unserer Steuer-Einnahme einzuzahlen.
Waldenburg, den 10. Februar 1917.
Der Magistrat, Abteilung für Steuerjachen.

Nieder Hermsdorf, Pflichtfeuerwehr.
Montag den 12. Februar 1917, nachm. 6 Uhr, findet auf
dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Wittelsdorf) eine
Übung der Reserve-Kolonne Nr. 2 statt, zu welcher sich sämtliche
Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte,
pünktlich einzufinden haben.
Fernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Be-
strafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu
entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin
Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein aus-
reichender Grund vorliegt.
Nieder Hermsdorf, 7. 2. 17. Gemeindevorsteher.

Dittersbach, Feuerlöschdienst.
In den Monaten Februar und März 1917 hat der Bezirk I,
umfassend die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben
A, B, C, D, E, F, G,
Feuerlösch- und Übungsdienst.
Bei Alarm oder sonstigen durch Bekanntmachung in diesem
Blatte angezeigten Übungen haben sich die Mannschaften sofort
am Gerätehuppen, bei Feuer innerhalb des Ortes aber am
Brandplatz einzufinden.
Den Weisungen und Befehlen der nachbenannten Ober- und
Abteilungsführer ist unbedingt Folge zu leisten.
Als Oberführer fungieren:
Gemeindefekretär Elger,
Gemeindefassen-Wendant Schillor.
Als Abteilungsführer des 1. Bezirks fungieren:
Fährhauer Brockauf,
Nettig alias Kuhnert,
Kauermann Hantke.
Begründetes Fernbleiben ist binnen 3 Tagen nach der
Übung oder jedem Brande zu entschuldigen. Unbegründetes
Fernbleiben vom Dienste wird bestraft.
Die Herren Hausbesitzer und deren Stellvertreter werden
noch besonders eruchtet, die löschdienstpflichtigen Bewohner auf
ihre Pflichten hinzuweisen.
Dittersbach, 7. 2. 17. Gemeindevorsteher.

Seitendorf, Holzabfuhr.
Nach einem neuerlichen Erlasse des Herrn Landwirtschafts-
ministers hat die Landwirtschaftskammer bei der Verteilung der
Ihr überwiesenen und zur Verwendung bei der Holzabfuhr ge-
eigneten Militär- und anderen Pferde unter sonst gleichen Voraus-
setzungen solche in der Nähe des Waldes wirtschaftende Landwirte
vorzugsweise zu berücksichtigen, die durch Bescheinigung des zu-
ständigen Landrates oder eines Königl. Oberförsters nachweisen,
daß in ihrer Gegend dringender Bedarf an Gespannen für die
Holzabfuhr vorliegt, und zugleich der Landwirtschaftskammer gegen-
über die Verpflichtung eingehen, mit den erhaltenen Pferden sich
wenigstens bis zur Bestellzeit nach Kräften an der Holzabfuhr
zu beteiligen.
Die Namen dieser so verpflichteten Landwirte und die Zahl
der ihnen überwiesenen Pferde werden im Kreisblatt bekannt
gemacht werden.
Waldenburg, den 5. Februar 1917.
Der kommissarische Landrat.

Dieserjenigen Herren Landwirte die sich an der Holzabfuhr be-
teiligen wollen, weise ich auf vorstehendes hiermit hin.
Seitendorf, den 8. 2. 17. Gemeindevorsteher.

Gute frisch geschliffene Bettsfedern
versendet per Postvorschuß jedes Quantum in allen Qualitäten
à Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 Mk., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mk.,
sehr dünnig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Tannen à 2,40
Mk. und gute ungeschliffene Eisfedern 1,50, 1,80, 2,00 Mk.
Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,
Verbandgeschäft.


Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Im Jahre 1921 eröffnet.
Der Überschuß des Geschäftsjahres 1916 beträgt für die Feuer-
versicherung: **74 Vom Hundert**
der eingezahlten Beiträge, für die Einbruchdiebstahl-Versiche-
rung gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vor-
stehenden Satzes, rund 25 Vom Hundert.
Der Überschuß wird auf den nächsten Beitrag angerechnet,
in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen
bar ansbezahlt.
Auskunft erteilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenturen:
Erich Spohn in Waldenburg,
H. Friedrich „Bad Salzbrunn.“

Telephon 423. Telephon 423.
Waldenburger Berg- und
Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.
Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken
usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen
Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner,**
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).
Telephon 423. Telephon 423.

Das Waldenburger Warenhaus
Waldenburg, Gottesberger Straße 2,
Haltestelle Marienkirche,
ist als billige Einkaufsquelle für Haushaltungsartikel
rühmlichst bekannt.
Besonders vorteilhaft kauft man dort
Holzwaren aller Art,
wie: Schneide- und Schältenbretter, Quirle und Koch-
löffel, Abseider, Rudelholzer u. a. m.
Soldatenkisten wieder eingetroffen!
Mitglied des Allgemeinen Rabattparvereins.

**Pferde,
Schlitten und
Wagen**
verkauft
Franke, Hdr. Salzbrunn.
Kaufabren mit Reifen-Ordnung
„Geros“ erlaubt!
Fügt auf jedes Rad.
Glänzend bearbeitet.
Die Bereifungen sind sehr befrie-
digend ausgefallen. S. St. i. H.
— Mit den Reifen bin ich sehr
zufrieden. I. W. i. D. usw. usw.
Preis: 1 Paar Mk. 10.— und
Porto, Verp., Nachn. Mk. 1.—
Vertreter gel. — Prospekt gratis.
„Geros“, G. m. b. H., Berlin 386 a,
Friedrichstraße 181.

Noten
für Klavier,
Violine,
Orgel,
Gesang usw.
empfeht
Herm. Reuschel's Musikalienhandlg.,
Sonnenplatz 37.
Stetsb. Benefiz. Große Auswahl.



Es zieht!
Wie leicht holt man sich
dabei Erkältungen und
Hellerkeit. Wybert-
Tabletten schützen davor
am wirksamsten. Seit
20 Jahren anerkannt.
712 In allen Apotheken
und Drogerien N. 1.

**Wybert-
TABLETTEN**

Brieflichen Anfragen
in bezug auf Inserate, wo die Exp.
Kunst zu erteilen hat, ist stets eine
Karte zur Rückantwort beizulegen

Beckenstein hat's in sich, der hört's Gras wachsen und wird Papa noch ordentlich zu schaffen machen. Na, über's Haupt, der und Papa! sie passen zusammen!
„Ach“, sagte Rose mit den Fingern schnippend, „der! kann mir gar nicht imponieren!“ Und sie ahnte ihn nach. Damit ging sie wieder leise singend die Treppe hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Tageskalender.

11. Februar.

1690: † der Philosoph René Descartes (Cartesius) in Stockholm (* 1596). 1821: * der Dichter Hermann Allmers in Rechtenfleth († 1902). 1915: Rückzug der Russen aus der Bukowina.

12. Februar.

1777: * der Dichter Friedrich Freiherr de la Motte-Fouqué in Brandenburg († 1843). 1804: † Immanuel Kant zu Königsberg i. Pr. (* 1724). 1809: * Charles Darwin in Shrewsbury († 1882). 1909: * Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Harding County († 1859). 1834: Friedrich Schleiermacher in Berlin (* 1768). 1887: † der Schriftsteller Ludwig Börne in Paris (* 1786). 1890: † der Dichter Karl von Holtei in Breslau (* 1798). 1894: † der Dirigent und Komponist Hans von Bülow in Rairo (* 1830).

Der Krieg.

11. Februar 1916.

Einen großen Erfolg hatten in einem Seegefecht an der Doggerbank deutsche Torpedoboote; der englische Kreuzer „Arabic“ wurde versenkt und auch ein zweiter Kreuzer wurde getroffen und schwer beschädigt. — Im Osten kam es zu starken Geschützlämpfen; nach wiederholten Angriffen gelang es den Russen, die Vorpostenschanze von Larnopol zu nehmen, indes wurden sie bereits nachts wieder hinausgeworfen. — In Albanien wurden die Italiener zurückgeschlagen, als sie die von den Österreichern genommene Höhenstellung von Tirana zurückzuerobern suchten.

12. Februar 1916.

Im Westen zeigte sich erhöhte Kampftätigkeit. In Flandern bei Douinghe erlitten die Engländer Verluste, doch hatten diese mit ihrer Beschädigung von Lille Erfolg. Zwischen der Oise und Reims wurden die feindlichen Stellungen erfolgreich unter Feuer genommen; in der Champagne wurden südlich von St. Marie-a-Py die französischen Stellungen in 700 Meter Ausdehnung gesichert. Bei Massiges scheiterten zwei feindliche Angriffe und zwischen Maas und Mosel wurden durch fünf große Sprengungen die vorderen feindlichen Stellungen zerstört. — Österreichische Seeflugzeuggeschwader bombardierten mit bedeutendem Erfolge Anlagen und Bahnhof von Ravenna und die Pumpwerke von Codigoro und Savanello.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 35.

Waldenburg, den 11. Februar 1917.

Bd. XXXIV.

Frau Gerda.

Roman von Hedda von Schmid-Niesemann.

(Nachdruck verboten.)

14. Fortsetzung.

Wenn sie so altklug redet und eine so weise Diene annimmt, ist sie wirklich ganz entzündend, dachte er, und eine Stelle in Dias heutigem Brief fiel ihm ein: Wie kommst Du nur auf die Idee, Werner Halben mit Deiner Dagohotin verheiraten zu wollen? Alte Damen lieben bekanntlich zu kuppeln, aber daß Du, wie ich vermute, diese Heirat sanktionieren würdest, das, bester Kurt, verstehe ich nicht. Feuer und Wasser passen schlecht zusammen. Aus Deiner brieflichen Schilderung glaube ich unsere Cousine Gerda bereits sehr gut zu kennen. Das Vergnügen, Halben auf seinen Charakter zu studieren, kann ich mir täglich gestatten — auf dem Lande treibt man ja bekanntlich jeglichen Sport — es ist mir folglich nicht schwer, mein Urteil festzustellen: Zwei Idealisten in ein und dasselbe Joch gespannt — wie denkst Du Dir das ungefähr, vielweiser Botshafner in spe?

So hatte der Bassus in Dias Brief gelautet — und da Kurts Gedankengang zu den Halbens hinübergeirrt war, sagte er, neben Gerda, die den Weg zum Strande eingeschlagen, hinschleudernd: Hat Fräulein Klementine Ihnen kürzlich geschrieben, Baronin?

Ja, und höchst entrüstet darüber, daß die Zeitungen gar keine Rodenfälle auf Dago melden. Einer Epidemie pflege doch sonst gewöhnlich Erwähnung getan zu werden. Ich glaube, Tante Klementine ahnt die Wahrheit, sie ist Ihrer frommen Lüge auf der Spur. Und ich fühle mein Gewissen so belastet.

Durch meine Unwahrheiten? Das wäre zu viel der Gnade mir armen Sünder gegenüber. Sie logen meinethwegen. So jagten Sie mir doch.

Allerdings. Daß Sie nervös geworden, danken Sie nicht zum wenigsten Tante Klementine. Solch ein Logierbesuch hat alle Eigenschaften eines dauernden Alpdrucks. Die Dame hatte eine Art, sich in alles das, was sie nichts anging, hineinzumischen, daß ihr gegenüber jede Rücksicht fallen mußte. Sie, Baronin, sahen in ihr natürlich nur die Enterbte und quälten sich mit sehr edlen, aber überflüssigen Selbstvorwürfen. Daher wollten Sie nichts sehen. Ich aber, unbefangenen Auges, sah Habgier und Selbstsucht in jedem Wort, in jedem Blick der

Dame, die ich mir vermutlich zur Feindin gemacht. Sie hätte am liebsten ganz Eggenhoff in ihren Koffer gepackt; zum Glück fanden nur einige Gläser mit eingemachten Früchten, welche sie von Frau Schmelz erschwandelt, in demselben Platz, wie mir Lönis unaufgefordert zu meiner Beruhigung versichert hat. Treue, langjährige Diensthoten haben einen sehr sicheren Blick für etwaige Unvornehmheit der Gesinnung über ihnen Stehender. Abgesehen davon, daß ich Sie, Baronin, von Tante Klementines Gegenwart befreien wollte, wünschte ich selbst nichts fehnlicher, als ihre Entfernung. Es gibt Personen, deren stumme Anwesenheit schon Ungemütlichkeit verbreitet; gegen die redende Tante Klementine waren die ägyptischen Landplagen Waisenkneben. Fräulein Halbens Furcht vor Infektionskrankheiten war mir zufällig, am ersten Tage unseres Hierseins, von ihr verraten worden. Durch eine Aushörung des Verwalters Mührberg, der für seine damals an einer harmlosen Influenza darniederliegende Tochter die Blattern befürchtete, kam mir die Idee mit der Rodenepidemie. Der Erfolg war glänzend. Aber Sie sehen schon wieder so ernst aus, Frau Baronin, bitte, seien Sie nicht böse.

Sie blickte ihn voll an. In ihren Zügen stritten Ernst und Schelmerei.

Es war vielleicht nicht ganz korrekt von Ihnen, sagte sie. Notthigen sollen erlaubt sein, heißt es allerdings. Was mich anbetrifft, so sage ich lieber immer die Wahrheit. Meine liebe selige Mama meinte zwar oft: Die Wahrheit wollen die wenigsten hören.

Gewiß, Fräulein Halben zum Beispiel hätte sich außerordentlich gewundert, wenn ich ihr ganz freundschaftlich den Vorschlag gemacht hätte, abzureisen, weil ihre Geoentwart mir unsympathisch war. Ich besitze nämlich ebenfalls Nerven.

Selbstverständlich, sonst wären Sie kein moderner Mensch. Und der sind Sie auf jeden Fall, vom Scheitel bis zur Sohle.

Wir wollten ja nicht über den lieben Nächsten reden, Frau Baronin.

Gerda lachte.

Jetzt richten Sie meine eigene Waffe wider mich. Das erfordert Strafe. Sehen Sie dort jenen Steinblock? Er ist oben ganz flach. Ein Schneemann müßte sich dort ausnehmen wie ein vereister Strandwächter. Kommen Sie, Herr von Ringen, wir wollen einen Schneemann bauen. Sie eilte voran über den Schnee, und er folgte ihr gehorsam.



Hagenbeck'sche Elefanten als Zugtiere für schwere Transporte in Berlin

Der Mangel an Zugtieren in Berlin hat hier ein eigenartiges Schauspiel gezeitigt, indem 5 gewaltige Elefanten, welche dem Zirkus Hagenbeck angehören, jetzt in den Dienst des öffentlichen Verkehrs gestellt sind. Sie bewältigen spielen oblie größten Lasten, sie schleppen schwere Lantwagen, wie unser Bild zeigt, mit derselben Ruhe, wie sie hochgepackte Wagen mit Zeitungspapierrollen bewältigen, sie besorgen Kohlen-

transporte und besetzen schwere Kessel, zu deren Bewältigung ca. 20 Pferde gehören würden, mit leichter Bewegung ihres Rüssels. Die rauhe Jahreszeit hat veranlaßt, daß die Tiere jetzt in schwere Decken gepackt sind, 2 derselben tragen sogar reguläre Anzüge mit Hosen, und der Anblick derselben erregt selbstverständlich in den Straßen der Stadt allgemeine Bewunderung.

